

Inklusion : Ich kann es nicht !

Beitrag von „Lyna“ vom 4. April 2012 00:19

President:

Auf dieses Problem : Erfüllen des Rahmenplans, der Bildungsstandards + Rücksicht und auf Kompetenzen etc. wollte ich auch hinaus bei meiner Fallbeschreibung einer 5. Klasse.

Wobei wir wieder zu Gym9 zurückgerudert sind, macht nix, es wird gekompetenzet, gesourct und Eltern wie Schüler wollen Rückmeldung und Transparenz.

Alles nachvollziehbar.

Das ganze Inklusionsmodell (ach, Modell ist ja nicht mehr) ist wie alles andere auch an Strukturen gebunden.

Mit den umfassenden Voraussetzungen, die allen einigermaßen gerecht werden sollen, ist es nicht weit her - jedenfalls nicht bei uns.

Um das Leben gestalten zu können, hier das Schulleben, müssen Strukturen, Rahmenvoraussetzungen stimmen: Örtlichkeiten, Personal etc. Das wissen wir alle.

Und ich kann es einem Kollegen nicht übel nehmen, wenn er mit Blick auf seine eigenen Kompetenzen UND die Rahmenbedingungen sich nicht für fähig hält, ein Inklusionskind zu unterrichten - und ja, je nach Fall, was auf die Lehrkraft zukommt.

Meine eigene Klasse ist ein 8.gym-Klasse, eine i-Klasse wegen eines Rheumakindes.

Als das Kind eingeschult wurde, hat mir der besorgte Vater Info-Blätter in die Hand gedrückt und gerne mit mir über die Rheuma-Erkrankung des

Kindes reden wollen. Als ich nach der Medikation fragte, gezielte Fragen zum Krankheitsbild stellte, war ihm schnell klar, dass ich irgendwie

Ahnung hatte. Ich outete mich als chronische Polyarthritis-Frau ... Nichts mehr musste lange mehr erklärt werden.

Endlich mal, wie mir die Eltern heute sagen, keine langen Rechtfertigungsschreiben, duzende Atteste,

weil es der Zufall wollte, dass die Klassenlehrerin mitfühlen und mitdenken konnte.

Das sind die glücklichen Fügungen im schwierigen Dasein eines Rheuma-Kindes.

Das ist die eine Seite. Für die Klasse war der Umgang mit der Mitschülerin nicht einfach.

Warum darf die nachmittags schwimmen, aber Sport nicht mitmachen.

Warum geht sie "normal" über den Schulhof, soll aber keine Treppen steigen?

Warum bekommt sie oft eine Sonderbehandlung?

Das mit der Klasse zu klären, das Verständnis für die Erkrankung auf den Weg zu bringen, hat - wie man sich sicher vorstellen kann -

länger gedauert als die Gespräche mit den Eltern. Ein langer, hartnäckiger, aufklärerischer Weg

...

Das positive Ergebnis bis heute: Ich habe eine tolerante, lebensfrohe Klasse, die jedem neuen Schüler erst einmal offen begegnet.

Die Arbeit für alle hat sich gelohnt.

Und eigentlich haben sie dem "behinderten" Kind auch etwas zu verdanken: Wir sind nie mehr als 23 Kinder,

die Klasse befindet sich im Erdgeschoss, weil Treppen gemieden werden sollen.

Mit dem Nachteil, dass ich als Rheuma-Klassenlehrerin nicht auf Klassenfahrten gehe, leben sie auch prima.

Es gibt eben nette Kollegen, die mit ins Boot springen.. naja, und Tagesevents mit meinen Schülern sind auch möglich.

Ich bin voll inkludiert 😊